

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

König Richard der Zweite

Shakespeare, William

Leipzig, 1943

Akt IV

[urn:nbn:de:bsz:31-89635](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89635)

Vierter Aufzug

Erster Auftritt

Westminster-Halle.

Die geistlichen Lords zur Rechten des Throns, die weltlichen Lords zur Linken, die Gemeinen unterhalb. Bolingbroke, Nomerle, Surrey, Northumberland, Percy, Fitzwater, ein anderer Lord, Bischof von Carlisle, Abt von Westminster und Gefolge. Im Hintergrunde Gerichtsdiener mit Bagot.

Bolingbroke. Ruft Bagot vor! (Bagot wird vorgeführt.)

Nun, Bagot, rede frei heraus,

Was du vom Tod des edlen Closters weißt:

Wer trieb den König an, und wer vollbrachte

Den blut'gen Dienst zu seinem frühen Ende?

Bagot. So stellt mir vors Gesicht den Lord Nomerle.

Boling. Better, kommt vor und schaut auf diesen Mann.

Bagot. Mylord Nomerle, ich weiß, Eu'r kühner Mund

Verschmäht zu leugnen, was er einst erklärt.

Zur stillen Zeit, da Closters Tod im Werk war,

Hört' ich Euch sagen: „Ist mein Arm nicht lang,

Der von dem ruh'gen Hofe Englands reicht

Bis nach Calais zu meines Dheims Haupt?“

Zur selben Zeit, nebst vielen andern Reden,

Hört' ich Euch sagen, daß Ihr nicht dafür

An hunderttausend Kronen nehmen wolltet,

Daß Bolingbroke nach England wiederkäme.

Auch rühmet Ihr, wie glücklich für dies Land

Sein würde dieses Eures Better's Tod.

Nomerle. Prinzen und edle Herrn,

Wie soll ich diesem schlechten Mann erwidern?

Soll ich so sehr entehren mein Gestirn,

Auf gleichen Fuß ihm Züchtigung zu geben?

Ich muß entweder, oder meine Ehre

Bleibt mir besetzt vom Leumund seiner Lippen. --

Da liegt mein Pfand, des Todes Handpfechtier,

Das dich der Hölle weiht; ich sag', du lügst,

Und will bewähren, was du sagst, sei falsch,

In deinem Herzblut, ist es schon zu schlecht,
Der ritterlichen Klinge Stahl zu trüben.

Bolingbroke. Bagot, halt ein, du sollst das Pfand nicht
nehmen!

Numerle. Nehmt einen aus, so wollt' ich, 's wär' der
Beste

In diesem Kreise, der mich so gereizt.

Fitzwater. Wenn du bestehst auf Ebenbürtigkeit,
Da liegt mein Pfand, Numerle, zum Pfand für deins.
Beim Sonnenlicht, das deine Stirn bescheint!

Ich hör' dich sagen, und du sprachst es rühmend,
Du habst des edlen Klosters Tod bewirkt.

Und wenn du's leugnest zwanzigmal, du lügst,
Und deine Falschheit lehr' ich in dein Herz,
Dass sie erfann, mit meines Degens Spitze.

Numerle. Du wagst den Tag nicht zu erleben, Memme!

Fitzwater. Bei Gott, ich wollt', es wär' noch diese Stund'!

Numerle. Fitzwater, dies verdammt zur Hölle dich.

Percy. Du lügst, Numerle: so rein ist seine Ehre

In dieser Klage, wie du schuldig bist;

Und daß du's bist, werf' ich mein Pfand hier hin,

Und will's bis zu des Lebens letztem Hauch

An dir beweisen; nimm es, wenn du's wagst.

Numerle. Und tu ich's nicht, so faul' die Hand mir ab

Und schwinge nie den rächerischen Stahl

Auf meines Feindes hellgeschliffnen Helm!

Ein Lord. Zu gleichem Wert biet' ich den Boden auf,
Meineidiger Numerle, und sporne dich

Mit so viel Lügen, als man nur von Sonne

Zu Sonn' in das verräterische Ohr

Dir donnern kann; hier ist mein Ehrenpfand,

Nimm's auf zur Waffenprobe, wenn du's wagst.

Num. Wer fordert noch? Beim Himmel, allen trotz' ich!

In einem Busen hab' ich tausend Geister,

Um zwanzigtausenden, wie euch, zu stehn.

Surrey. Mylord Fitzwater, wohl erimmr' ich mich

Der selben Zeit, da mit Numerle Ihr spracht.

Fitzwater. Ganz recht, Ihr wart auch damals gegen-
wärtig,

Und Ihr könnt mit mir zeugen, dies sei wahr.

Surrey. So falsch, bei Gott, als Gott die Wahrheit ist.

Figwater. Surrey, du lügst.

Surrey. Du ehrvergeßner Knabe!

Schwer soll die Lüg' auf meinem Schwerte liegen,
Daß es vergelte, räche, bis du selbst,
Der Lügenstraser, samt der Lüge, still
Im Boden liegst, wie deines Vaters Schädel.
Des zu Beweis ist hier mein Ehrenpfand,
Nimm's auf zur Waffenprobe, wenn du's wagst.

Figwater. Wie töricht spornst du doch ein rasches Pferd!

Gewagter ist mir Essen, Trinken, Atmen
Als, Surrey, dich in einer Wüste treffen
Und auf dich spein, indem ich sag', du lügst,
Und lügst und lügst; hier ist mein Band der Treu',
An meine mächt'ge Strafe dich zu fesseln. —
So geh' mir's wohl in dieser neuen Welt,
Nimmerle ist meiner wahren Klage schuldig.
Auch hört' ich den verbannten Norfolk sagen,
Daß du, Nimmerle, zwei deiner Leute sandtest,
Den edlen Herzog zu Calais zu morden.

Nimmerle. Vertrau' ein wahrer Christ mir doch ein Pfand,
Daß Norfolk lügt: hier werf' ich nieder dies,
Wenn er heimkehren darf zur Ehrenprobe.

Bolingbroke. All diese Zwiste bleiben unterm Pfand,
Bis Norfolk heimberufen; denn das wird er,
Und wieder eingesezt, obschon mein Feind,
In seine Lehn und Güter; ist er da,
So geh' sein Zweikampf vor sich mit Nimmerle.

Carlisle. Nie werden wir den Tag der Ehre sehn.

Gar manches Mal focht der verbannte Norfolk
Für Jesus Christus, im glorreichen Feld
Des Kreuzes christliches Panier entrollend
Auf schwarze Heiden, Türken, Sarazenen;
Und matt von Kriegestaten zog er sich
Zurück nach Welschland: gab da zu Venedig
Des schönen Landes Boden seinen Leib,
Die reine Seele seinem Hauptmann Christus,
Des Fahnen er so lang im Kampf gefolgt.

Bolingbroke. Wie, Bischof? ist Norfolk tot?

Carlisle. So wahr ich lebe, Herr.

Bolingbroke. Geleite süßer Friede seine Seele
Zum Schoß des guten alten Abraham!

Ihr Herren Kläger, eure Zwiste sollen
 All unterm Pfande bleiben, bis wir euch
 Auf euren Tag des Zweikampfs herbescheiden.

York tritt auf mit Gefolge.

York. Ich komme, großer Lancaster, zu dir
 Vom zierberaubten Richard, der dich willig
 Zum Erben nimmt und gibt das hohe Zepter
 In deiner königlichen Hand Besitz.
 Besteig den Thron, der dir gebührt nach ihm:
 Lang lebe Heinrich, Vierter dieses Namens!

Bolingbroke. In Gottes Namen, ich besteig' den Thron.

Carlisle. Ei, das verhüte Gott!

Schlecht red' ich vor so hoher Gegenwart,
 Doch ziemt es mir am besten, wahr zu reden.
 Oh, wollte Gott, in diesem edlen Kreis
 Wär' einer edel g'nug, gerecht zu richten
 Den edlen Richard: echter Adel würde
 Von solchem Frevel ihn Enthaltung lehren.
 Kann je ein Untertan den König richten?
 Und wer ist hier nicht Richards Untertan?
 Selbst Diebe richtet man abwesend nicht,
 Sieht man gleich offensbare Schuld an ihnen.
 Und soll das Bild von Gottes Majestät,
 Sein auserwählter Hauptmann und Verwalter,
 Gesalbt, gekrönt, gepflanzt seit so viel Jahren,
 Durch Untertanen-Wort gerichtet werden,
 Und er abwesend? Oh, verhö't es Gott,
 Daß eines Christenlands erböste Seelen
 So schwarze schändöde Tat verüben sollten!
 Ich red', ein Untertan zu Untertanen,
 Vom Himmel kühn erweckt für meinen König.
 Der Herr von Hereford, den ihr König nennt,
 Berrät des stolzen Herefords König schändlich;
 Und krönt ihr ihn, so laßt mich prophezein: —
 Das Blut der Bürger wird den Boden düngen,
 Und ferne Zukunft stöhnen um den Gren'l.
 Der Friede wird bei Türk' und Heiden schlummern,
 Und hier im Sitz des Friedens wilder Krieg
 Mit Blute Blut, und Stamm mit Stamm verwirren.
 Zerrüttung, Grausen, Furcht und Meuterei

Wird wohnen hier, und heißen wird dies Land
Das Feld von Golgatha und Schädelstätte.

Oh, wenn ihr Haus so wider Haus erhebt,
Es wird die kläglichste Entzweigung sein,
Die je auf die verfluchte Erde fiel:

Verhütet, hemmt sie, laßt es nicht so sein,
Daß Kind und Kindeskind Weh über euch nicht schrein.

Northumb. Ihr rechet bündig, Herr, und für die Müh'
Verhaffen wir Euch hier um Hochverrat. —

Herr Abt von Westminster, sorgt Ihr dafür,
Ihn zum Gerichtstag sicher zu verwahren. —

Gewährt ihr, Lords, die Bitte der Gemeinen?

Bolingbroke. Holt Richard her, daß er vor aller Augen
Sein Reich abtrete; so verfahren wir
Frei von Verdacht.

York. Ich will sein Führer sein. (ab.)

Bolingbr. Ihr Lords, die wir in unsre Haft genommen,
Stellt eure Bürgschaft auf den Tag des Urtheils! —

(Zu Carlisle.) Gar wenig sind wir Eurer Liebe schuldig,
Und wenig Gut's versahn wir uns zu Euch.

York kommt zurück mit **König Richard** und Beamten, welche die
Reichskleinodien tragen.

König Rich. Ach, warum ruft man mich vor einen König,

Oh' ich des Fürstensinn mich abgetan,

Womit ich herrschte? Kaum hab' ich gelernt

Zu schmeicheln, mich zu schmiegen, Knie zu beugen;

Laßt Leid noch eine Weile mich erziehen

Zur Unterwerfung. Dieser Männer Züge

Sind wohl im Sinn mir: waren sie nicht mein?

Und riefen sie nicht oftmal „Heil!“ mir zu?

Das tat auch Judas Christo: aber der

Fand in der Zahl von Zwölfen alle treu,

Nur einen nicht; ich von zwölftausend keinen.

Gott schütz' den König! — Sagt hier niemand Amen?

Bin ich so Pfaff' als Küster? Gut denn, Amen!

Gott schütz' den König! wenn ich's gleich nicht bin;

Und Amen! doch, bin ich's nach Gottes Sinn. —

Zu welchem Dienste bin ich hergeholt?

York. Zu einer Handlung eignen freien Willens,
So müde Majestät dich hieß erbieten:

Die übergebung deiner Kron' und Macht
An Heinrich Bolingbroke.

König Richard. Gebt her die Krone! — Vetter, faßt die
Krone;

Leg' deine Hand dort an, ich meine hier.
Nun ist die goldne Kron' ein tiefer Brunn
Mit zweien Eimern, die einander füllen;
Der leere immer tanzend in der Luft,
Der andre unten, ungesehn, voll Wasser.
Der Eimer unten, tränenvoll, bin ich;
Mein Leiden trinkt' ich, und erhöhe dich.

Bolingbroke. Ich glaubt', Ihr wär't gewillt, Euch zu
entkleiden?

König Richard. Der Krone, ja; doch mein sind meine
Leiden.

Nehmt meine Herrlichkeit und Würde hin,
Die Leiden nicht, wovon ich König bin.

Bolingbroke. Ihr gebt mir mit der Kron' ein gut Teil
Sorgen.

König Richard. Durch Eure Sorg' ist meine nicht ge-
borgen.

Die mein' ist, daß mir alte Sorg' entrinnt;
Die Eure, daß Ihr neue nun gewinnt.
Die Sorge, die ich gebe, hab' ich noch:
Sie folgt der Kron' und bleibet bei mir doch.

Bolingbroke. Seid Ihr gewillt, die Krone abzutreten?

König Richard. Ja, nein; nein, ja; mein Will' ist nicht
mehr mein,

So gilt mein Nein ja nicht, Ja muß es sein.
Merkt auf, wie ich mich nun vernichten will!
Die schwere Last geb' ich von meinem Haupt,
Das unbeholfne Zepter aus der Hand,
Den Stolz der Herrschaft aus dem Herzen weg.
Mit eignen Tränen wasch' ich ab den Balsam,
Mit eignen Händen geb' ich weg die Krone,
Mit eignem Mund leugn' ich mein heil'ges Reich,
Mit eignem Odem löf' ich Pflicht und Eid.
Abschwör' ich alle Pracht und Majestät,
Ich gebe Güter, Zins und Renten auf,
Verordnungen und Schlüssen sag' ich ab.

Verzeih Gott jeden Schwur, so mir gebrochen!
 Bewahr' Gott jeden Eid, so dir gesprochen!
 Mich, der nichts hat, mach' er um nichts betrübt:
 Dich freue alles, dem er alles gibt.
 Lang lebe du, auf Richards Sitz zu thronen,
 Und bald mag Richard in der Grube wohnen.
 Gott schütze König Heinrich! also spricht
 Entfürstet Richard, geb' ihm Heil und Licht! —
 Was ist noch übrig?

Northumberland (überreicht ihm ein Papier). Nichts, als
 daß Ihr hier

Die Anklagpunkte lest und die Verbrechen,
 Die Ihr durch eure Diener oder in Person
 Begangen wider dieses Landes Wohl;
 Daß, wenn Ihr sie bekennet, der Menschen Seelen
 Ermessen, Ihr sei't würdiglich entsezt.

König Richard. Muß ich das tun? entstriden das Gewebe
 Verworrner Torheit? Lieber Northumberland,
 Wenn deine Fehler aufgezeichnet ständen,
 Würd' es dich nicht beschämen, so vor Leuten
 Die Vorlesung zu halten? Wolltest du's,
 Da fändst du einen häßlichen Artikel,
 Enthaltend eines Königs Absetzung
 Und Bruch der mächtigen Gewähr des Eides,
 Schwarz angemerkt, verdammt im Buch des Himmels.
 Ihr alle, die ihr steht und auf mich schaut,
 Weil mich mein Glend heßt, wiewohl zum Teil
 Ihr wie Pilatus eure Hände wäscht
 Und äukres Mitleid zeigt: doch, ihr Pilate,
 Habt ihr mich überliefert meinem Kreuz,
 Und Wasser wäscht die Sünde nicht von euch.

Northumberland. Herr, macht ein Ende, leset die Artikel!

König Richard. Ich kann nicht sehn, die Augen sind voll
 Tränen;

Doch blendet salzes Wasser sie nicht so,
 Daß sie nicht hier 'ne Schar Verräter sehn.
 Ja, wend' ich meine Augen auf mich selbst,
 So find' ich mich Verräter wie die andern.
 Denn meine Seele hat hier eingewilligt,
 Den Schmutz von eines Königs Leib zu streifen,
 Und zu erniedern Herrschertum zum Knecht,
 5 Shakespeare, König Richard II.

Zur Schmach die Glorie, stolze Majestät
Zum Untertanen und den Thron zum Bauern.

Northumberland. Herr.

König Richard. Nein, nicht dein Herr, du Stolzer, der
mich höhnt,

Noch jemand's Herr; ich habe keinen Namen
Noch Titel, ja bis auf den Namen selbst,
Der an dem Taufstein mir gegeben ward,
Der recht mir zukam; o der schlimmen Zeit,
Daß ich so viele Winter durchgelebt
Und nun nicht weiß, wie ich mich nennen soll!
Wär' ich ein Possenkönig doch aus Schnee
Und stünde vor der Sonne Bolingbrokes,
Um mich in Wassertropfen wegzuschmelzen!
Du guter König! hoher König! — Doch
Nicht höchlich gut — gilt noch mein Wort in England,
So schaff' es her zur Stelle einen Spiegel,
Daß er mir zeige, welch Gesicht ich habe,
Seit es der Majestät verlustig ist.

Bolingbroke. Geh' wer von euch und hole einen Spiegel!
(Einer aus dem Gesolge ab.)

Northumberland. Lest dies Papier, derweil der Spiegel
kommt.

König Richard. Du plagst mich, böjer Feind, noch vor
der Hölle.

Bolingbroke. Drängt ihn nicht weiter, Lord North-
umberland.

Northumberl. So werden die Gemeinen nicht befriedigt.

König Richard. Ja doch, sie sollen's werden: lesen will ich
Genug, wenn ich das rechte Buch erst sehe,
Wo meine Sünden stehn, und das — bin ich.

Der Bediente kommt zurück mit einem Spiegel.

Gib mir den Spiegel, darin will ich lesen. —
Noch keine tiefern Runzeln? hat der Gram
So manchen Streich auf mein Gesicht geführt,
Und tiefer nicht verwundet. Schmeichelnd Glas,
Wie die Genossen meines günst'gen Glücks
Betörst du mich! — War dieses das Gesicht,
Das täglich unter seines Hauses Dach

Zehntausend Menschen hielt? Dies das Gesicht,
 Das, wie die Sonn', Aufschau'nde blinzeln machte?
 Dies das Gesicht, das so viel Torheit sah,
 Bis endlich Bolingbroke es übersehn?
 Hinfäll'ger Glanz erleuchtet dies Gesicht,
 Hinfällig wie der Glanz ist das Gesicht —

(Er schmeißt den Spiegel gegen den Boden.)

Da liegt's, zerschmettert in viel hundert Scherben!
 Merk', schweigender Monarch, des Spiegels Lehre,
 Wie bald mein Kummer mein Gesicht zerstört.

Bolingbroke. Zerstört hat Eures Kummers Schatten nur
 Den Schatten des Gesichts.

König Richard. Sag' das noch mal.
 Der Schatten meines Kummers? Ha! laß sehn!
 Es ist sehr wahr, mein Gram wohnt innen ganz,
 Und diese äußern Weisen der Betrübntz
 Sind Schatten bloß vom ungesehenen Gram,
 Der schweigend in gequälter Seele schwillt.
 Da liegt sein Wesen; und ich dank' dir, König,
 Für deine große Güte, die nicht bloß
 Mir Grund zum Klagen gibt, nein, auch mich lehrt,
 Wie diesen Grund bejammern. Eins nur bitt' ich,
 Dann will ich gehn und Euch nicht weiter stören;
 Soll ich's erlangen?

Bolingbroke. Nennt es, wadrer Better.

König Richard. Wadrer Better? Ja, ich bin mehr als
 König:

Denn, als ich König war, hatt' ich zu Schmeichlern
 Nur Untertanen; seht, als Untertan,
 Hab' ich zum Schmeichler einen König hier.
 Da ich so groß bin, brauch' ich nicht zu bitten.

Bolingbroke. So fordert doch.

König Richard. Soll ich es haben?

Bolingbroke. Ja.

König Richard. Erlaubt mir denn zu gehn.

Bolingbroke. Wohin?

König Richard. Gleichviel wohin, muß ich nur Euch
 nicht sehn.

Bolingbroke. Gehn euer ein'ge, nehmt ihn mit zum
 Tower!

König Rich. Mitnehmen? gut! Mitnehmer seid ihr alle,
Die ihr so steigt bei eines Königs Falle.

(König Richard, einige Lords und Wache ab.)

Bolingbroke. Auf nächsten Mittwoch sehen wir die Feier
Der Krönung an: ihr Lords, bereitet euch!

(Alle ab, ausgenommen der Abt, der Bischof von Carlisle und Aumerle.)

Abt. Ein Kläglich Schauspiel haben wir gesehn.

Carlisle. Die Klage kommt erst: die noch Ungebornen
Wird dieser Tag einst stechen, scharf wie Dornen.

Aumerle. Ehrwürd'ge Herren, wißt ihr keinen Plan,
Wie diese Schmach des Reichs wird abgetan?

Abt. Eh' ich hierüber rede frei heraus,
Sollt ihr das Sakrament darauf empfangen,
Nicht nur geheimzuhalten meine Absicht,
Auch zu vollführen, was ich ausgedacht.
Ich seh' voll Mißvergnügen eure Stirn,
Eu'r Herz voll Gram, eu'r Auge voller Tränen:
Kommt mit zur Abendmahlzeit, und ich sage
Euch einen Plan, der schafft uns frohe Tage. (Alle ab.)

Zweiter Auftritt

London.

Eine Straße, die zum Tower führt.

Die Königin und ihre Fräulein treten auf.

Königin. Hier kommt der König her: dies ist der Weg
Zu Julius Cäsars mißerbautem Turm,
In dessen Kieselbusen mein Gemahl
Geferkert wird vom stolzen Bolingbroke.
Hier laßt uns ruhn, wenn dies empörte Land
Ruh' hat für seines echten Königs Weib.

König Richard tritt auf mit der Wache.

Königin. Doch still, doch seht — nein, lieber sehet nicht
Verwelken meine Rose; doch schaut auf!
Seht hin! daß ihr vor Mitleid schmelzt in Tau,
Und frisch ihn wieder wascht mit Liebestränen.
Ach du, das Denkmal, wo einst Troja stand!
Der Ehre Muster! König Richards Grab!

Nicht König Richard! Schönster Gasthof du,
Warum beherbergst du den finstern Gram,
Indes Triumph zum Bierhausgast geworden?

König Rich. Vereine nicht mit Gram dich, holdes Weib
Zu meinem schnellen Ende; tu es nicht!
Vern', gute Seele, unsern vor'gen Stand
Wie einen frohen Traum dir vorzustellen.
Davon erwacht, sehn wir, der Wahrheit nach,
Das, was wir sind; ich bin geschworn' Bruder
Der grimmen Not, Geliebte; sie und ich
Sind bis zum Tod verbündet. Eil' nach Frankreich,
Und da verschließ dich in ein geistlich Haus.
Denn Heiligkeit gewinnt die Kron' im Himmel,
Die hier zerschlagen eitles Weltgetümmel.

Königin. Wie? ist mein Richard an Gestalt und Sinn
Verwandelt und geschwächt? hat dieser Bolingbroke
Dir den Verstand entsezt? dein Herz entmannt?
Der Löwe streckt die Klaue sterbend aus,
Ferreißt noch, wenn sonst nichts, die Erd' aus Wut,
Daß er besiegt ist: und du willst, wie Kinder,
Die Strafe mild empfahn, die Ruthe küssen
Und kriechen vor der Wut mit schnöder Demut,
Da du ein Löwe bist, der Tiere Fürst?

König Rich. Der Tiere Fürst, ja! wären sie was bessers,
So wär' ich noch ein froher Fürst der Menschen.
Doch, gute weiland Königin, bereite
Nach Frankreich dich zu gehn! dent', ich sei tot,
Und daß du, wie an meinem Todbett, hier
Mein scheidend letztes Lebenswohl empfängst.
In langen Winternächten sitz' am Feuer
Bei guten alten Leuten, laß sie dir
Betrübte Fäll' aus ferner Vorzeit sagen,
Und eh' du gute Nacht sagst, zur Erwiderung,
Erzähl' du meinen klagenswerten Fall,
Und schid' die Hörer weinend in ihr Bett.
Ja, die fühllosen Brände werden stimmen
Zum dumpfen Tone der betrübten Zunge;
Sie weinen mitleidsvoll das Feuer aus
Und trauern teils in Asche, teils kohlschwarz,
Um die Entsezung eines echten Königs.

Northumberland und andere treten auf.

Northumb. Herr, Bolingbroke hat seinen Sinn geändert,
Ihr müßt nach Pomsret nun, nicht in den Tower. —
Für Euch ist auch Befehl da, gnäd'ge Frau,
Ihr müßt in aller Eil' nach Frankreich fort.

König Rich. Northumberland, du Leiter, mittels deren
Der kühne Bolingbroke den Thron besteigt,
Die Zeit wird nicht viel Stunden älter sein,
Als sie nun ist, eh' arge Sünde, reisend,
Ausbrechen wird in Fäulnis; du wirst denken,
Wenn er das Reich auch teilt und halb dir gibt,
Zu wenig sei's, da du ihm alles schafftest;
Und er wird denken, du, der Mittel weiß,
Ein unrechtmäßig Königtum zu stiften,
Du werdest, leicht gereizt, auch Mittel wissen,
Wie man ihn stürzt vom angemessnen Thron.
Die Liebe böser Freunde wird zur Furcht,
Die Furcht zum Haß, und einem oder beiden
Bringt Haß Gefahren und verdienten Tod.

North. Die Schuld auf meinen Kopf, und damit aus!
Nehmt Abschied, trennt euch, denn das müßt ihr gleich.

König Richard. Doppelt geschieden? — Frevler, Ihr
verlezt

Zwiefachen Estand: zwischen meiner Krone
Und mir, und zwischen mir und meinem Weib. —
(Zur Königin.) Laß mich den Eid entküssen zwischen uns:
Doch nein, es hat ein Kuß ihn ja bekräftigt. —
Trenn' uns, Northumberland: ich hin zum Norden,
Wo kalter Schau'r und Stechtum drückt die Luft;
Mein Weib nach Frankreich, von woher in Pomp
Sie ankam, wie der holde Mai geschmückt,
Gleich einem Wintertag nun heimgeschickt.

Königin. So scheiden müssen wir? uns ewig missen?

König Richard. Ja, Hand von Hand, und Herz von
Herz gerissen,

Königin. Verbannt uns beid', und schickt mit mir den
König.

Northumberland. Das wäre Liebe, doch von Klugheit
wenig.

Königin. Wohin er geht, erlaubt denn, daß ich geh'.

König Rich. So zwei zusammen weinend, sind ein Weh.
Beweine dort mich, hier sei du beweint;
Besser weit weg, als nah, doch nie vereint.
Zähl' deinen Weg mit Seufzern, ich mit Stöhnen.

Königin. So wird der längre Weg das Weh mehr dehnen.

König Richard. Bei jedem Tritt will ich denn zweimal
stöhnen,

Den kurzen Weg verlängre trübes Sehnen.
Komm, laß nur rasch uns werben um das Leid;
Vermählt mit uns, bleibt es uns lange Zeit.
Ein Kuß verschließe unsrer Lippen Schmerz:
So nehm' ich deins, und gebe so mein Herz. (Er küßt sie.)

Königin (küßt ihn wieder).

Gib meins zurück, es wär' ein arger Scherz,
Bewahrt' ich erst und tötete dein Herz.
Nun geh! da du mir meins zurückgegeben,
Will ich mit Stöhnen es zu brechen streben.

König Richard. Solch zärtlich Bögern schafft aus Weh
Behagen;
Nochmals, leb' wohl! Laß mehr dein Leid dir sagen.
(Alle ab.)

Fünfter Aufzug

Erster Auftritt

London.

Ein Zimmer im Palaste des Herzogs von York.

York und die Herzogin von York treten auf.

Herzogin. Ihr wolltet, mein Gemahl, den Schluß erzählen,

Als Ihr vor Weinen die Geschichte abbracht
Von unsrer Vetter Einzug hier in London.

York. Wo blieb ich stehn?

Herzogin. Bei der betrübten Stelle,
Daß ungeratne Hände aus den Fenstern
Auf König Richard Staub und Kehrlicht warfen.